

## Sternchenthemen

Newsletter  
05 18

### WZB-Mitteilungen zu Geschlechterfragen

Ein richtig dickes Heft ist es geworden. Offensichtlich betrifft **das September-Thema der WZB-Mitteilungen**, „[Wie die Geschlechter Macht und Arbeit verteilen](#)“, so gut wie alle Bereiche unserer Forschung. Lesen Sie 80 Seiten Analysen und Berichte aus Politik und Arbeitswelt, aus Familie, Wirtschaft und Wissenschaft.

Haben Frauen heute mehr Einfluss als vor ein, zwei, drei Jahrzehnten? Zu dieser Frage bietet unser Heft Material aus verschiedenen Kontinenten. **Constanza Sanhueza Petrarca** hat die Entwicklung der Frauenquote in nationalen Parlamenten untersucht – weltweit und für die Zeit seit 1945 („[Langsamer, aber stetiger Fortschritt](#)“). Die Forscherin hat Faktoren identifiziert, die sich günstig auf die politische Beteiligung von Frauen auswirken, nämlich ein starkes Frauenwahlrecht, Mehrheitswahlrecht und eine Frauenquote. Dass eine Quote allein Frauen nicht automatisch zu mehr Einfluss verhilft, zeigen **Macartan Humphreys, Peter van der Windt und Raul Sanchez de la Sierra** durch ein Feldexperiment in der Demokratischen Republik Kongo („[Die Quote allein reicht nicht immer](#)“). In vielen Ländern Lateinamerikas wird mit neuen Formen der Willensbildung, der Entscheidungsfindung und der Kontrolle politischer Macht experimentiert. **Melisa Ross, Azucena Morán und Thamy Pogrebinschi** stellen beispielhaft Projekte vor, die eine direkte Bürgerbeteiligung oder die Einflussnahme durch den Einsatz elektronischer Plattformen ermöglichen („[Von Lateinamerika lernen](#)“).

Wie wird Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt? Dieser Frage gehen Autorinnen in drei Artikeln nach. Allen gemeinsam ist die Feststellung, dass die stereotype Aufteilung – Frauen arbeiten mehr im Bereich von Hausarbeit und Fürsorge, Männer haben stärkere Anteile an der Erwerbsarbeit – sehr zählebig ist. Der ausgeprägte Unterschied in der Teilzeitbeschäftigung etwa hat sich in den letzten 30 Jahren kaum geändert. **Agnieszka Althaber** („[Die Suche nach Gemeinsamkeiten](#)“) stellt heraus, dass die hohe Teilzeitquote von Frauen auch damit zusammenhängt, dass sie in Branchen arbeiten, die strukturell für Teilzeitarbeit ausgelegt sind. Einen anderen Grund findet **Martina**

**Dieckhoff:** Männer verdienen oft immer noch mehr als ihre Partnerinnen. Das führt dazu, dass die Paare selbst die alten Rollenverteilungen aufrechterhalten („[Frauen, Männer, Arbeitszeit](#)“). Einen Schritt zurück treten **Mareike Bünning und Nina Eppers**, indem sie fragen: „[Wie wollen Eltern arbeiten?](#)“ Die Forschung zu Elternschaft und Arbeitsmarkt gehe zu oft von der männlichen Vollzeit als Norm für beide Geschlechter aus, statt auf die individuellen Wünsche der Beschäftigten einzugehen.

Und die Wissenschaft? Kämpferisch zeigen sich **Thurid Bahr, Jelena Cupać, İrem Ebetürk, Lynda Iroulo, Mitja Sienknecht und Anam Soomro** („[La lotta continua](#)“). Die sechs Nachwuchswissenschaftlerinnen tragen Erfahrungen von Klischees, Diskriminierung und Behinderungen zusammen. Weit entfernt von Gendergerechtigkeit sieht auch **Karin Zimmermann** die akademische Welt („[Chancengleichheit in der Wissenschaft](#)“): Das mechanische Sich-Abarbeiten an Frauenquoten reiche bei Weitem nicht aus. **Martina Franzen** („[Matthäus schlägt Matilda](#)“) sammelt konkrete Belege für die Benachteiligung von Frauen. Aus ihrer Auswertung von Zitaten in wissenschaftlichen Zeitschriften folgert sie: Frauen werden systematisch unsichtbar gemacht, indem sie seltener zitiert werden.

---

Redaktion:  
Gabriele Kammerer  
[gabriele.kammerer@wzb.eu](mailto:gabriele.kammerer@wzb.eu)

Verantwortlich:  
Dr. Harald Wilkoszewski  
(Referat Information und  
Kommunikation)

---

Herausgeber

Wissenschaftszentrum Berlin  
für Sozialforschung gGmbH

Reichpietschufer 50  
10785 Berlin-Tiergarten  
[www.wzb.eu](http://www.wzb.eu)

---

[Das WZB auf Twitter](#)

---

[Zum Seitenanfang](#)